

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 14, Jesaja 28-29

© John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung 14, Jesaja, Kapitel 28 und 29.

Beginnen wir mit einem Gebet. Vater, wir freuen uns über deine Güte. Deine Güte ist jeden Morgen neu. Regen, Schnee, Nebel, graue Wolken, Sonne, warme Brise, grünes Gras – du bist derselbe. Du änderst dich nicht. Deine Absichten uns gegenüber sind immer gut, und wir preisen dich. Danke, dass du unveränderlich bist, auch wenn wir oft so wechselhaft sind wie der Tau.

Danke. Danke für deine Anwesenheit hier unter uns heute Abend. Danke für deinen tiefen Wunsch, dass wir dein Wort verstehen und auf unser Leben anwenden und dich und das Leben so kennenlernen.

Hilf uns, Herr. Hilf mir beim Lehren. Hilf allen, die zuhören und mit uns interagieren. Hilf uns, voneinander zu lernen. Sprich, oh Vater, denn wir hören zu. In deinem Namen beten wir, Amen.

Ich benutze seit vielen Jahren das Buch „One Year Book of Hymns“ des Tyndale House Publishers. Ich habe es schon oft gelesen. Das heutige Buch hat mir immer sehr gut gefallen.

Sie kennen den genauen Tag, an dem das Kirchenlied geschrieben wurde, den 4. Februar, und es war „All for Jesus“ von Francis Havergal. Und der Kommentator, William Peterson, sagt, sie sei fünf Tage lang Gast in Ardley House gewesen, vermutlich einem Landhaus, vermutlich nicht so groß wie Downton Abbey, aber immerhin einem Landhaus in England. Und sie sagte, ich habe gebetet, als ich kam, dass jeder hier eine Erfahrung mit Jesus machen möge, bevor die Tage vorbei seien.

Und es stimmt. Jeder hier hat sich in diesen fünf Tagen bekehrt oder sein Leben neu geweiht. Und sie sagte: „Ich habe die ganze Nacht mit Nachdenken, Lobpreisen und Beten verbracht.“

Und diese Verse kamen mir in den Sinn, als ich über den Rest des Kirchenliedes sprach, und ich konnte nur an Folgendes denken: Alles für Jesus, alles für Jesus, alle erlösten Kräfte meines Wesens. Und dann lautet der letzte Satz des Kommentators, der, glaube ich, kein Wesleyaner ist: Zwei Wochen vor diesem Ereignis hatte sie ihr Leben in völliger Hingabe an Christus gegeben.

Sie war geheiligt worden. Und 14 Tage später gewinnt sie alle im Haus für Jesus. Darum geht es bei der Heiligung letztlich.

Also, wie dem auch sei, ein toller Tag. Jesaja 28 bis 29. Karen erinnerte mich daran, dass ich die großartige Fähigkeit habe, 45 Minuten mit dem ersten Kapitel und 15 Minuten mit dem zweiten Kapitel zu verbringen.

Ich frage mich, ob es Fragen zu Kapitel 27 gibt, bevor wir weitermachen? Gibt es etwas, worüber Sie sprechen wollten, wir aber nicht, und ich es hätte tun sollen? In Ordnung. Karen, sie hatten ihre Chance. Okay.

Wir schauen uns jetzt den nächsten Abschnitt dieser Vertrauenslektionen an. Der erste Abschnitt umfasste die Kapitel 13 bis 23. Und was war das Thema dieser Kapitel? Oh je, vielleicht muss ich doch LKW-Fahrer werden.

Traue den Nationen nicht. Ja. Den Orakeln des Gerichts gegen die Nationen.

Und Gott sagt: Vertraut ihnen nicht. Sie alle stehen unter dem Gericht Gottes, und einige von ihnen werden sich im Glauben an Gott wenden. Dann haben wir uns die Kapitel 24 bis 27 angesehen.

Was war dort das Thema? Die Fortsetzung der Lektionen zum Thema Vertrauen. Gott ist der souveräne Akteur auf der Bühne der Geschichte. Er ist nicht der Reagierende.

Es sind nicht die Nationen, die entscheiden, was geschieht, und dann sagt Gott: „Nun, ich frage mich, was ich dagegen tun soll.“ Gott hat die Geschichte im Griff und verwirklicht seine guten Absichten. Heute Abend wenden wir uns dem dritten Abschnitt in den Kapiteln 13 bis 35 zu.

Wir haben 13 bis 23 und 24 bis 27 gesehen. Jetzt schauen wir uns 28 bis 33 an. 34 und 35 sind der Abschluss.

Wir beginnen also, uns mit dieser Einteilung zu befassen. Wie wir letzte Woche sagten, sind diese Kapitel eher speziell und handeln von bestimmten Nationen. Diese Kapitel sind etwas allgemeiner und handeln von Gottes Herrschaft über die Nationen.

Und nun zurück zum Detail: Wir sprechen insbesondere über Juda und seine aktuelle Situation im Laufe der Zeit. Wie Sie sich erinnern, lässt sich Kapitel 6 auf 739 v. Chr. datieren, und wir wissen, dass die Kapitel 36 bis 39 ungefähr um 701 v. Chr. datiert werden. Die Kapitel zwischen Kapitel 6 und Kapitel 36 folgen also in etwa dieser Chronologie.

Nun, nicht unbedingt. Tatsächlich wirft die erste Passage, über die wir heute Abend sprechen, eine Frage auf. Aber erinnert sich überhaupt noch jemand daran, was im

Jahr 722 v. Chr. geschah? Samaria, die Hauptstadt des Nordreichs, die letzte Widerstandsmacht, fiel.

Von diesem Zeitpunkt an war Juda auf sich allein gestellt. Die assyrische Grenze liegt zehn Kilometer nördlich von Jerusalem. Assyrien besetzte das Land jedoch nicht so, wie wir es uns heute vorstellen.

Sie errichteten dort eine Militäreinheit mit einem Militärgouverneur und trieben alle Steuern, die sie eintreiben konnten, aus dem Land. Von einer Besetzung war man jedoch nicht wirklich überzeugt. Dennoch ist Juda nach 722, mit Ausnahme der Philister, das einzige dieser kleinen Länder, das noch existiert.

Und wie ich Ihnen bereits sagte, steuert Assyrien auf Ägypten zu. Das ist das ultimative Ziel. Dort wollen sie hin.

Das ist der Goldtopf am Ende des Regenbogens. Und so kommen sie die Küstenstraße herunter. Da ist wieder dieser Grat, der ungefähr so hoch und dann in diese Richtung verläuft.

Und so führt die Hauptstraße hierher, quer durch die Stadt und die Küste entlang. Hier ist also Juda. Hier sind die Philister.

Und hier unten liegt natürlich Ägypten. In diesen Jahren, nach 722, als Samaria gefallen war, stand den Assyriern außer den Philistern und ihren zeitweiligen Verbündeten, den Judäern, nichts mehr im Weg. Die Frage ist also: Was sollen wir tun? Syrien ist verloren.

Israel gibt es nicht mehr. Diese beiden Nationen, vor denen wir in Kapitel 7 so große Angst hatten. Ammon ist so gut wie aus dem Spiel. Moab ist so gut wie aus dem Spiel.

Edom existiert noch, aber sie tun für niemanden etwas. Die Philister werden Jahr für Jahr vernichtet. Und denken Sie daran, dass die Armeen während der Regenzeit, also im Winter, eher nicht kämpften.

Erinnern Sie sich an die Schwierigkeiten, die David hatte? Denn im Frühling, wenn Könige in den Krieg ziehen, tat er es nicht. Er schickte sein Heer aus und blieb zu Hause, um sich die Mädchen anzusehen. Was also tun? Die Assyrier warten vielleicht, bis sie die Philister besiegt haben, aber sie werden nicht viel weiter nach Süden vordringen, solange sie hier einen potenziellen Feind im Rücken haben.

Also, wir wissen es. Wir sind vorgesehen. Wir sind die Nächsten.

Was sollen wir tun? Und diese Kapitel, 28 bis 33, konzentrieren sich eindeutig auf die Zeit von etwa 710 bis 701, als der Terror stetig zunahm. Die Assyrier waren keine netten Menschen. Sie ließen die Nazis nett aussehen.

Sie herrschten mit Terror und roher Gewalt. Was also sollen wir tun? Und genau das ist die Herausforderung, vor der die Führung Judäas derzeit steht. Genau das hatte Jesaja um 735 in den Kapiteln 7 und 8 vorhergesagt. „Wenn du jetzt nicht auf Gott vertraust, Ahas, wird der Tag kommen, an dem die Assyrier dein Land bis hierher überschwemmen.“

Es ist geschehen. Was also tun wir? Und genau darum geht es in diesen Kapiteln. Ein wiederkehrendes Element in diesen Kapiteln ist das hebräische Wort, über das wir bereits gesprochen haben: „Wehe“.

Nicht WHOA, sondern WOE. Ich weiß nicht warum. Ich war nicht im Ausschuss.

Aber aus irgendeinem Grund übersetzt die englische Standardversion die ersten vier dieser Worte mit „ah“ und geht dann für das nächste Wort wieder zurück zu „weh“. Ich weiß also nicht, was sie da machen. Wie ich Ihnen schon sagte, weiß ich, warum sie mit „ah“ übersetzt haben, denn es gibt keine zeitgenössische englische Übersetzung für dieses Wort.

Die beste englische Übersetzung lautet „ach“, aber sie ist natürlich veraltet. Niemand von uns sagt das. Aber es vermittelt das Gefühl der Trauer, das häufig auftritt, wenn wir das Wort „Wehe“ verwenden oder es in der Bibel lesen. Wir denken oft nicht daran.

Wir betrachten es oft nur als Verurteilung. Wehe dir! Du wirst es erleben, und ich werde froh darüber sein. Aber es gibt noch mehr von diesem Gefühl der Trauer, und ich bin sicher, dass die Übersetzer der ESV genau das versucht haben, aber ich glaube auch nicht, dass sie es rüberbringen.

Aber es ist so, Leute, es steht eine Beerdigung bevor. Bedeutet das Wort Verhängnis? Ja, ja. Wir in der New Living Translation tun uns schwer, einen zeitgemäßen Ausdruck dafür zu finden, und das ist sehr schwierig.

Aber genau darum geht es. Ja, es steht Ihnen Unheil bevor. Es steht Ihnen eine Tragödie bevor.

Und dieses Wort wird wiederholt. Wenn Sie Ihre Bibel zur Hand haben, sehen Sie, dass die erste Stelle 28-1 ist, die nächste 29-1, die dritte 29-15, die vierte 30-1, die fünfte 31-1, und hier geht die ESV aus unerfindlichen Gründen wieder zu „Wehe“ zurück, und die letzte, wo sie wieder zu „ah“ zurückgeht, ist 33-1. Es gibt keine Stelle

am Anfang von Kapitel 32, und wir werden später darüber sprechen, warum ich das glaube.

Aber wehe! Wir werden noch auf eine andere Sache stoßen, die wir vor allem nächste Woche sehen werden: Es geht um die ganze Gewichtung. Daher lautet der Titel dieser Unterteilung, 28-33, „Wehe denen, die nicht warten.“

Wehe denen, die nicht warten. Viele von Ihnen waren bei diesen Sitzungen so treu, dass Sie sich hoffentlich noch daran erinnern, was das hebräische Synonym für Warten ist: Vertrauen. Ja.

Gebt dieser Frau einen goldenen Stern. Wehe denen, die Gott nicht vertrauen. In dieser Stunde der Krise, in dieser Stunde der Tragödie, steht denen ein Begräbnis bevor, die Gott nicht vertrauen und dies nicht dadurch beweisen, dass sie auf seine Führung, seine Lösung und seine Macht warten.

Das ist also ein Überblick über das, was wir hier sehen. Zwei weitere Dinge möchte ich erwähnen. Ich denke, Sie werden eine zunehmende Spezifität der Probleme feststellen.

Was genau ist das Problem, mit dem wir es hier zu tun haben? Heute Abend wird es noch recht allgemein bleiben, aber nächste Woche wird es etwas genauer und in der Woche darauf noch genauer auf das Geschehene eingehen. Das ist also eine Sache: die Probleme immer spezifischer zu machen.

Ein weiterer Punkt, auf den Sie achten sollten, ist das Verhältnis zwischen Urteil und Hoffnung. Ich denke, wir können es so veranschaulichen: Zu Beginn von Kapitel 28 wird die meiste Aufmerksamkeit dem Urteil gewidmet, die andere der Hoffnung.

Doch am Ende von Kapitel 33 liegt der Schwerpunkt hauptsächlich auf Hoffnung. Es ist zwar nicht ganz so klar, aber im Großen und Ganzen schon. In diesen Kapiteln gibt es kaum Hoffnung und kaum Urteilsvermögen, bis Kapitel 33 erreicht ist.

Auf diese beiden Dinge müssen wir also achten: die zunehmende Spezifität der Wehe, das Problem und die Verschiebung des Verhältnisses zwischen Urteil und Hoffnung. Okay, irgendwelche Fragen zu dieser Art von Schnellübersicht? Gut, dann schauen wir uns heute Abend Kapitel 28, Verse 1 bis 6 an. Wehe der stolzen Krone der Trunkenbolde Ephraims, der welkenden Blume ihrer herrlichen Pracht, die auf dem Haupt des üppigen Tals derer steht, die vom Wein überwältigt sind.

Siehe, der Herr hat einen Mächtigen und Starken, wie ein Hagelsturm, ein verheerender Sturm, wie ein Sturm gewaltiger Wasserfluten. Er wirft mit seiner Hand die stolze Krone der Trunkenbolde Ephraims zu Boden. Die stolze Krone der Trunkenbolde Ephraims wird zertreten werden.

Die welkende Blume seiner herrlichen Schönheit, die oben im fruchtbaren Tal steht, wird wie eine Frühfeige vor dem Sommer sein. Wer sie sieht, verschlingt sie, sobald er sie in der Hand hält. Ephraim ist Israel, das Nordreich.

Juda ist der größte Stamm im Südreich. Ephraim ist der größte Stamm im Nordreich. Wenn Sie also Ephraim sehen, ist das ein Codewort und Sie sprechen vom Nordreich.

Mit anderen Worten: Diese spezielle Prophezeiung muss vor 722 gegeben worden sein. Wie ich bereits sagte, scheint es aufgrund des restlichen Materials hier, dass sie sich auf Juda irgendwann nach 710 bezieht. Das ist also eines der Dinge, über die wir nachdenken sollten.

Warum hat Jesaja oder einer seiner Jünger, ein Redakteur, es hier in diesen Abschnitt aufgenommen? Was ist der Zweck davon? Wir werden später noch darauf eingehen. Okay, warum ist diese Krone? Ich glaube, ja, ich habe über einen Bereich gesprochen, der wie eine Krone auf einem Hügel aussieht, über die zinnenbewehrten Mauern, die wie eine Krone auf einem Hügel aussehen, und so wurden die Städte gebaut. Sie wurden auf Hügeln erbaut.

Als sie dann zerstört waren, blieb nur noch der Schutt übrig. Kein RG Letourneau konnte mit einem Bagger den Schutt wegschaffen. Man baute einfach die nächste Stadt darauf.

Der natürliche Hügel wuchs, und letztendlich entstand so etwas. Hier ist also diese Krone am Ende eines fruchtbaren Tals, und das Tal, in dem Samaria ganz oben liegt, ist ein sehr, sehr fruchtbares Tal. Warum werden sie nun gerichtet? Vers 3: Sie sind stolz und was? Betrunken.

Stolz und betrunken. Wie hängen diese beiden Dinge zusammen? Okay, wenn man stolz ist, denkt man, man könne so viel trinken, wie man will. Ja, ich kann mit Alkohol umgehen, ja.

Bis Sie sich auf dem Boden wälzen. Sie denken, Sie wären intelligenter. Ja, Sir, Sie sind der intelligenteste und charmanteste Mensch, den es je gab.

Feiern Sie einen Erfolg. Ja, ich kann mir vorstellen, dass heute Abend einige Betrunkene in New Orleans unterwegs sind. Sie können nicht die richtigen Entscheidungen treffen.

Ja, ja. Es ist eine große Ironie, dass der Rest der Welt über Sie lacht, während Sie denken, Sie seien der intelligenteste, bestaussehendste und charmanteste Mensch der Welt. Und in Wirklichkeit werden Sie als Dummkopf ausgelacht.

Hier haben wir also diese beiden Elemente von Stolz und Trunkenheit. Es gibt hier zwei Wörter für Krone. Das erste ist, dass es mit Kranz übersetzt werden kann.

Vers 3, der stolze Kranz. Sie wissen schon, der Partygast, der einen Blumenkranz auf dem Kopf oder einen Lampenschirm trägt, und am nächsten Morgen liegt er da, zertrampelt im Schlamm. Und Jesaja sagt: „Das wird mit deinem Festkranz geschehen, deiner Krone, die du getragen hast.“

Okay, gehen wir nun zu den Versen 5 und 6. An jenem Tag wird der Herr der himmlischen Heerscharen eine Krone der Herrlichkeit sein, ein Diadem der Pracht für den Rest seines Volkes, ein Geist der Gerechtigkeit für den, der zu Gericht sitzt, und Stärke für diejenigen, die die Schlacht vor den Toren zurückschlagen. Nun frage ich Sie: Welche Beziehung besteht zwischen den Versen 1 bis 4 und den Versen 5 und 6? Mit welchem Wort würden wir diese Beziehung beschreiben? Kontrast, ja. Ein Kontrast zwischen zwei verschiedenen Kronen.

Die Krone meiner trunkenen Arroganz und die Krone des Herrn. Und was gibt der Herr, wenn er König ist? Gerechtigkeit und Stärke. Ja, ja.

Ich habe schon viel darüber gesprochen, es steht im Hintergrund, aber denken Sie daran: Wir haben ein Übersetzungsproblem. Wir haben ein hebräisches Wort, und zwar Mishpat. In der englischen Transliteration klingt das Wort nicht sehr elegant.

Die drei Konsonanten – der Sch-Konsonant, der P-Konsonant und der betonte T-Konsonant – haben mit der Idee der Ordnung zu tun. Ein Richter, ein Shofet, ist jemand, der die richtige Ordnung in einer Gesellschaft wiederherstellt. Und Mishpat ist diese richtige Ordnung.

Es wird übersetzt. Es ist dasselbe Wort, aber es wird hier auf zwei verschiedene Arten übersetzt. Es wird mit Gerechtigkeit übersetzt, es wird auch mit Urteil übersetzt. Beides ist nicht falsch, aber das Problem ist: Wenn wir meinen, das sei alles, was gemeint ist, dann ist es zu eng.

Der Geist der Gerechtigkeit ist nicht nur rechtliche Gleichheit. Ich weiß, ich habe das schon mehrmals gesagt, aber Wiederholung ist das Herzstück der Bildung. Falls Sie das noch nicht verstanden haben: Wiederholung ist das Herzstück der Bildung.

Wir sprechen hier also davon, dass Gott als König kommen wird, um in der menschlichen Gesellschaft, in der Schöpfung, die Ordnung herzustellen, die er als Schöpfer beabsichtigt hat. Das beinhaltet natürlich rechtliche Gerechtigkeit. Aber rechtliche Gerechtigkeit ist nur ein Teil dessen, was Gott für uns tun wird.

, die eigentlich dort herrschen sollte, und die durch Trunkenheit und Arroganz ins Unrecht gerät. Er wird als König kommen und das tun, was diese Trunkenbolde in Ephraim, diese Führer, versäumt haben. Okay, weiter geht's.

28,7-13 Auch diese sind vom Wein taumelnd und wanken vom starken Getränk. Der Priester und der Prophet sind vom starken Getränk taumelnd. Sie werden vom Wein verschluckt.

Sie taumeln vom starken Alkohol. Sie taumeln in ihren Visionen. Sie stolpern beim Urteilen.

Alle Tische sind voll mit schmutzigem Erbrochenen, und es ist kein Platz mehr frei. Wem wird er Wissen vermitteln? Wem wird er die Botschaft erklären? Denen, die von der Milch entwöhnt sind, denen, die von der Brust genommen wurden? Denn es ist... Nun, das ist das Hebräische. Kav Vakav .

Kav Vakav . Und ich habe das nächste Wort vergessen, aber es ist... Leiv V'leiv . Leiv V'leiv .

Seit Jesaja dies schrieb, haben die Menschen damit gekämpft, herauszufinden, wovon er spricht. Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Zeile auf Zeile, Zeile auf Zeile, stimmt wahrscheinlich nicht. Wahrscheinlich sind das unsinnige Silben.

Eine Möglichkeit wäre, dass es sich um einfache Silben handelt, die zum Lesen- und Schreibenlernen verwendet werden könnten. Aber es geht nicht um Vorschrift und Zeile. Das ist viel zu viel gesagt.

Sein Punkt ist, genau wie Paulus im Korintherbrief: Ihr solltet weit über die Milch hinaus sein. Ihr solltet den Kern des Evangeliums verstehen. Aber hey, ich kann euch nichts anderes als Milch geben.

Es ist Kav Vakav . Leiv V'leiv . Das ist alles, worauf Sie Lust haben.

Vers 11: „Denn durch Menschen mit fremden Lippen und mit fremder Zunge wird der Herr zu seinem Volk sprechen, zu dem er gesagt hat: Das ist Ruhe. Gib den Müden Ruhe. Das ist Erholung.“

Doch sie wollten nicht hören, also wird das Wort des Herrn zu ihnen sein, Kav Vakav . Kav Vakav . Leiv V'leiv .

Leiv V'leiv . Dass sie zurückfallen und zerbrochen, gefangen und gefangen werden. Boah.

Wie hängt das nun mit den Versen 1 bis 4 zusammen? Das weiß ich, aber was ist die Antwort? Wenn man so betrunken und unordentlich ist und so, hat man kein Urteilsvermögen und benimmt sich wie ein Kind. Okay. Die Verse 1 bis 4 vermitteln uns ein allgemeines Bild.

Jetzt werden wir viel genauer. Wir werden viel spezifischer. Wer ist denn betrunken? Es ist die ganze Führung.

Das ist wer. Der Priester, der Prophet, der König, der Adlige, jeder. Und wenn das auf die Führung zutrifft, was wird dann mit dem Volk geschehen? Sehen Sie sich Vers 9 an. Sie werden im Dunkeln gelassen, nicht wahr? Sie können nicht verstehen, was diese Betrunkenen ihnen angeblich beibringen wollen.

Das Volk wird durch das Versagen der Führung wie kleine Babys zurückbleiben, die die wahren Probleme des Lebens nicht verstehen. Jesaja – und das gilt für alle Propheten – ist der Führung, die das Volk im Stich gelassen hat, erbitterter Feind. Das Volk befindet sich deshalb in dieser tragischen Lage, weil die Führer es sind. Und hier stellt sich die Frage: Sind sie buchstäblich oder metaphorisch betrunken? Sind sie betrunken von ihrem eigenen Stolz? Sind sie betrunken von ihren eigenen Erfolgen? Sind sie betrunken von ihren eigenen Abschlüssen? Das kann ich nicht beantworten.

Ich denke, es kann beides sein, und ich denke, es kann buchstäbliche Trunkenheit sein, aber ich denke auch, es ist sehr gut möglich, dass es geistige Trunkenheit ist. Der Punkt ist, dass sie sich auf ihre eigene Selbstbefriedigung konzentrieren und nicht auf ihre Verantwortung gegenüber ihrem Volk.

Und die Leute sind dann in dieser Position von Kleinkindern, die wirklich... ...für mich macht es mehr Sinn, wenn sie nicht so stolz wären und so. Denn die Leute könnten dadurch getäuscht werden... Ja, ja, ja, ja, ja. Ich denke, das ist ein guter Punkt.

Ich weiß nicht, ob Sie das alle gehört haben. Sie sagt, es wäre vielleicht sinnvoller, wenn es metaphorisch gemeint wäre, weil die Leute nicht verstehen könnten, wovon die Politiker betrunken sind, wenn es metaphorische Trunkenheit wäre. Wenn sie aber wirklich betrunken sind, dann ist es ganz offensichtlich.

Sie stimmen ab, und du glaubst daran und treibst es voran. Und die Leute folgen dir, weil du es gesagt hast. Ja, ja, er ist der Anführer, also muss er wissen, was los ist.

Er glaubt, was gesagt wird. Ja, ja, ja, ja. Vers 11.

Das Volk der fremden Lippen, das sind die Assyrier. Assyrisch ist eine semitische Sprache, die dem Hebräischen recht nahe verwandt ist, sich aber dennoch so stark von ihr unterscheidet, dass die einfachen Leute nicht verstehen, was vor sich geht. Er sagt also : „Da eure Führer euch nicht die Wahrheit über die Realität und das Leben

gelehrt haben, muss ich diese Leute herbeirufen, um euch die Realitäten des Lebens beizubringen.“

Und ich frage hier: Wer sind einige dieser fremdsprachigen Menschen, mit denen Gott möglicherweise zu uns spricht? Wie steht es mit den Arabern? Was möchte Gott uns durch diese fremdsprachigen Menschen sagen? Wir denken, sie sind einfach unsere Feinde. Wir denken, sie sind Terroristen, die es auf uns abgesehen haben. Und das stimmt sicherlich.

Gleichzeitig finde ich es faszinierend, wie plötzlich die Reue nach dem 11. September verschwand. Die Kirchen waren zwei Wochen lang voll. Und was will Gott uns damit sagen? Ich habe dich getötet, und dann hast du mich gesehen.

Wie lange wollen Sie noch materialistisch leben? Wie lange wollen Sie noch Ihre Leidenschaft für Unterhaltung bewahren? Und Ihren Stolz? Ja, ja, ja, ja. Wir sind die großartigste Nation der Welt. Das sollte jeder wissen.

Ja? Ja? Ja, ja. Im Laufe der Geschichte findet man dafür sicherlich Beispiele. Also, hören Sie mir zu.

Ich behaupte nicht, dass wir Terrorismus oder ähnliches verdient hätten. Ich sage nur, dass Gott in seiner Herrschaft über die Welt in der Lage ist, all diese Vorfälle zu nutzen, wenn wir Ohren zum Hören haben. Wenn wir nicht betrunken sind.

Und ich fürchte, Amerika ist ziemlich betrunken. Wir hören nicht zu. Lasst uns diese Leute einfach vernichten, dann wird alles gut.

Und Gott sagt: „Na ja, vielleicht kannst du sie vernichten, aber es wird dir nicht gut gehen, wenn du es tust.“ Also gut, Ende der Predigt. Zumindest dieser Predigt.

Okay. Am Ende von Vers 13 bitte ich darum, dass sie hingehen und rückwärts fallen, zerbrochen, gefangen und gefangen werden. Will Gott nicht, dass sie geheilt werden? Erinnern Sie sich an unsere Diskussion in Kapitel 6? Natürlich möchte er, dass wir geheilt werden.

Doch wie Jesajas Generation sind wir vielleicht an einem Punkt angelangt, an dem unsere einzige Hoffnung darin besteht, durch das Feuer des Gerichts zu gehen. Errette uns, oh Herr, denn wir sind so nette Menschen. Errette uns, oh Herr, denn wir sind die besten Diener, die du hast.

Befreie uns, oh Herr, denn was wirst du tun, wenn wir nicht da sind, um für dich in die Kirche zu gehen? Kav , v'kav . Lav, v'lav . Starker Tobak.

Okay. Sehen Sie sich nun die Änderung in Vers 14 an. Mit wem spricht er in Vers 14? Wo? Ja.

Ja. Wir sprechen jetzt nicht mehr über Ephraim, sondern über Jerusalem. Ich vermute, dass Jesaja oder einer seiner Jünger, sein Herausgeber, eine Rede, die er irgendwann vor 722 an Ephraim gehalten hatte und die sich nun in großem Umfang erfüllt hat, hier zusammengetragen und mit diesem Abschnitt über Jerusalem um 710 verknüpft hat.

Mit anderen Worten, Leute, vor 15 Jahren sagte Jesaja Folgendes über Samaria. Wo liegt Samaria heute, zertreten wie einer dieser Festkränze? Jerusalem? Hört ihr etwas? Ich sage zwar, ich kann das nicht beweisen, aber es ist sehr interessant, dass der Rest dieses Abschnitts an Jerusalem und Juda gerichtet ist, aber nur diese ersten 13 Verse an das Nordreich gerichtet waren. Wie gesagt, ich denke, man hat es herangezogen, um zu sagen, dass sich einer erfüllt hat.

Was glauben Sie, wird mit dieser Botschaft geschehen? Okay. Ich habe bereits erwähnt, dass „Spötter“ das schlimmste Wort der Verurteilung im Alten Testament ist und manchmal mit „Narr“ übersetzt wird. Deshalb sagt Jesus im Neuen Testament: „Geht nicht herum und nennt die Leute Narren.“

Für uns ist das einfach ein Clown. Du Narr. Aber hier, nein, das ist die Person, die nicht nur Unrecht tut, sondern sich über das Gute lustig macht, und sie ist der Narr.

Sie wissen, der Psalm sagt: „Der Narr hat in seinem Herzen gesagt, es gibt keinen Gott.“ Der Spötter, der Spötter. Und in Psalm 1 heißt es: „Man will nicht mit dem Sünder sitzen, man will nicht mit ihm gehen, man will nicht mit dem Gottlosen sitzen – entschuldigen Sie, ich werde es richtigstellen – man soll nicht mit dem Gottlosen stehen oder mit dem Spötter sitzen.“ Das sind also starke Worte.

Darum hört das Wort des Herrn, ihr Spötter, die ihr dieses Volk in Jerusalem regiert. Was haben sie getan? Vers 15: Sie haben einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, mit dem Tod. Interessanterweise gibt es zwei Möglichkeiten.

Eine Möglichkeit ist, dass Jesaja sie verspottet. Er sagt: „Ihr habt einen Pakt mit Ägypten geschlossen, aber ich möchte euch sagen, dass ihr in Wirklichkeit dem Tod zugestimmt habt.“ Das ist eine Möglichkeit, dass er sie verspottet.

Die andere Möglichkeit ist jedoch – und ich tendiere eher dazu –, dass es bei den Kanaanitern einen Gott namens Mot gibt, den Tod. In den kanaanitischen Mythen kämpfen Baal, der Sturmgott, und Mot, der Gott des Todes. Und schon zu Beginn besiegt Mot Baal und frisst ihn auf.

Seine Schwester muss los und Mot dazu bringen, ihn wieder auszuspucken. Ihr wisst ja, große Schwestern. Aber es ist gar nicht so unmöglich, dass sie tatsächlich einen Bund mit dem Todesgott geschlossen haben, der sie dann angeblich vor dem Tod beschützen kann.

Und Jesaja sagt: Egal, ob Ägypten oder dieser Gott, er wird euch im Stich lassen. Auf welche Lügen greifen wir manchmal zurück? Auf die militärische Stärke? Ja. Wenn wir genügend Waffen haben, kann uns niemand etwas anhaben.

Geld? Oh ja. Oh ja. Materialismus? Ja.

Wenn ich genug Geld auf der Bank habe, wenn ich genug Zeug in meinem Haus habe, herrscht dann Frieden? Ja. Gated Communities? Ist Gott auf unserer Seite? Ja. Wir haben ihn in der Hinterhand.

Viele dieser Dinge hindern uns daran, der Realität ins Auge zu sehen, weil wir selbst lügen. Und Jesaja sagt, erschreckenderweise, dass man dadurch zum Spötter wird. Man hat wahre Güte verleugnet und sie durch anderes Zeug ersetzt.

Und nun, nochmals, danke Gott für unser wunderbares Land. Danke Gott für all die Segnungen, die er uns geschenkt hat. Ich denke dabei immer wieder an Dietrich Bonhoeffers Worte: Man kann etwas nur dann wirklich besitzen, wenn man tief im Inneren weiß, dass es einem ohne es besser gehen würde.

Ist das nicht interessant? Solange ich denke, dass ich etwas haben muss, gehört es mir. Wenn ich weiß: Hey, das ist ein Geschenk. Wenn es weg wäre, wäre ich wahrscheinlich besser dran.

Ich rede jetzt genauso viel mit mir selbst wie mit jedem von euch hier. Aber ich glaube, wir in diesem gesegneten Land stehen am Rande einer Klippe. Und jeder von uns muss sich ständig bewusst sein, worauf er wirklich angewiesen ist.

Noch einmal Kirchenlieder. Das Kirchenlied von gestern war „Spofford“. Es ist gut um meine Seele.

Es wird oft erzählt, dass er seine vier Töchter auf dem Weg nach England verloren habe. Aber selten wird erzählt, dass er beim Großbrand in Chicago tatsächlich ein Vermögen verloren hatte. Und dass ihr einziger Sohn gestorben war.

Wenn Frieden wie ein Fluss meine Seele umgibt, wenn Sorgen wie Meereswogen rollen. Wow. Dieser Typ wusste, worauf es ankommt.

Er könnte alles verlieren und trotzdem noch singen. Oh, da möchte ich auch hin. Wie bitte? Das ist wohl nicht ganz genau.

Aber es war so: Man kann nur dann etwas gefahrlos besitzen, wenn man ehrlich das Gefühl hat, ohne es besser dran zu sein. Okay. In Vers 16 finden wir dann Gottes Gegenmittel.

Ihr habt euch in Lügen geborgen, doch ich bin es, der in Zion einen Stein als Fundament gelegt hat, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein auf sicherem Fundament. Wer glaubt, wird nicht in Eile sein. Diese letzte Zeile vergesse ich immer.

Ich erinnere mich, dass du diesen Grundstein in Zion gelegt hast, einen bewährten Stein. Ja, das ist Jesus. Und das bedeutet, wer glaubt, wird nicht in Eile sein.

Ja. Es gibt einen Grundstein, der Bestand hat und der bestehen bleibt, egal was passiert. Und wenn wir das wissen, können wir zuversichtlich leben.

Wir müssen nicht nach Ägypten eilen, um unsere Probleme irgendwie zu lösen. Ich habe die Peterson-Nachricht wieder erhalten. Ja.

Er schreibt in Großbuchstaben: „Ein vertrauensvolles Leben wird nicht umkippen.“ „Ein vertrauensvolles Leben wird nicht umkippen.“ Das ist Peterson.

Ja. Gut. Okay.

So, wir kommen zum Ende. Ja, und ja, ich habe 50 Minuten für die drei Viertel eines Kapitels gebraucht. Okay.

Wir kommen zum Ende von Kapitel 28 mit einer langen grafischen Darstellung. Merken Sie sich das, denn ich werde es nächste Woche noch einmal fragen. Ich weiß es, weil ich heute Nachmittag den Studienleitfaden für nächste Woche geschrieben habe.

Wofür ist Jesaja berühmt? Für grafische Darstellungen. Er zeichnet ein ausführliches Bild, um etwas zu verdeutlichen. Das tat er mit den Frauen von Jerusalem in Kapitel 3, mit all ihren Prachtstücken, auf die sie angewiesen waren.

Er tat es wieder mit dem Weinberg in Kapitel 5, als dieser schöne, teure Weinberg nur bittere Trauben hervorbrachte. Und hier ist es wieder. Nun sagt Gott: „Seht, die Welt ist dazu geschaffen, auf bestimmte Weise zu funktionieren.“

Wenn Sie im Einklang mit diesen Grundsätzen leben, können Sie sicher sein. Die Welt um Sie herum kann in Stücke brechen, aber Sie können sich auf diesen Eckstein stützen und wissen, wer Sie sind, wo Sie sind und was Sie sind. So ist die Welt beschaffen.

Aber diese Trunkenbolde in Ephraim, diese Spötter in Jerusalem, sie scheinen es nicht zu begreifen. Nein, nein, nein, nein. Die Welt existiert für mich.

Es existiert zu meinem Vergnügen, für meine Wünsche. Ich denke immer an den 1. Johannesbrief. Er bringt es so gut auf den Punkt.

Die Lust des Fleisches, körperliches Vergnügen ist alles, was ich wirklich brauche, die Lust der Augen, wenn mir nur alles gehören könnte, was ich sehe, und der Stolz des Lebens. Das ist es. Das ist es.

Nein. Wenn mir die Freude genommen wird, wenn mir die Dinge genommen werden, wenn mir alle Positionen und Erfolge genommen werden, dann bleibst du für immer bestehen, und ich bin in dir geborgen und muss nicht von hier nach dort und wieder zurück rennen, um es festzunageln. Was ist nun die Lektion, die er uns in diesen sieben Versen, 23 bis 29, erteilt? Nun, ich denke, es ist eine ziemlich einfache Lektion.

Schauen Sie sich diesen unwissenden Bauern hier an. Er hat nicht die Bildung all dieser betrunkenen Spötter in der Hauptstadt, aber er ist klug genug, um zu wissen, dass man nicht erst eggt und dann pflügt. Er ist klug genug, um zu wissen, dass man nicht erst sät, bevor man pflügt.

Er ist klug genug, um zu wissen, dass man den Samen nicht im heißen Sommer pflanzt. Er ist klug genug, um zu wissen, dass die Welt auf bestimmte Weise funktioniert. Warum kapiert ihr das nicht? Ja.

Und Sie sehen, wie es endet, der letzte Vers dort in 28. Auch das kommt vom Herrn. Er ist wunderbar im Rat und überragend in seiner Weisheit.

Ja. Die Welt ist so angelegt, dass sie auf bestimmte Weise funktioniert. Wenn Sie diese Regeln befolgen, sind Sie sicher.

Wenn man nicht so lebt, funktioniert nichts, und man fragt sich, warum es nicht funktioniert. Und dann schaut man sich unsere Welt an und sagt: „Oh je, Isaiah, wo bist du jetzt? Wir brauchen dich jetzt.“

Vier Minuten, Kapitel 29. Ariel, John Derr hat gestern danach gefragt. Wir wissen nicht genau, was das bedeutet.

Es könnte die Stadt Gottes sein. Ari ist Stadt und El ist Gott. Das könnte sein, aber wenn ja, ist dies der einzige Ort, an dem es so verwendet wird.

Das andere Wort heißt Ariel und bedeutet Herd. Manche Leute denken das auch, aber es ist klar, dass wir von Jerusalem sprechen. Die Stadt, in der David lagerte und Jahr für Jahr die Feste gefeiert wurden.

Es wird Ihnen nichts nützen. Wie ich Ihnen schon sagte, war das Problem, dass die Leute sagten: „Hey, was soll Gott essen, wenn wir nicht da sind, um ihm Opfer darzubringen? Wo soll Gott schlafen, wenn sein Haus niederbrennt?“ Also muss er unsere Opfer haben. Er kann nicht zulassen, dass das Haus niederbrennt.

Und Gott sagte: „Passt nur auf.“ Vers vier: „Ihr werdet erniedrigt werden. Von der Erde aus werdet ihr sprechen.“

Aus dem Staub wird deine Rede gebeugt. Deine Stimme wird aus der Erde kommen wie die Stimme eines Geistes. Aus dem Staub wird deine Rede flüstern.

Das ist niederträchtig. Wie der Mann sagte: „Ich bin so niederträchtig, dass ich aufschauen muss, um die Würmer zu sehen.“ Aber nun sehen Sie, Vers fünf.

Doch die Menge deiner ausländischen Feinde wird wie Staub sein und die Menge der Rücksichtslosen wie Spreu, die vorüberzieht. In einem Augenblick, plötzlich, wird dich der Herr der Heerscharen besuchen. Ein Kontrast, ein dramatischer Kontrast.

Und jetzt bekommen wir zum ersten Mal einen längeren Abschnitt voller Hoffnung. Und er geht bis Vers 8. Vers 7: „Die Menge aller Nationen, die gegen Ariel kämpfen, alle, die gegen sie und ihre Festung kämpfen und sie bedrängen, werden wie ein Traum sein, eine Vision in der Nacht.“

Also ja, das Gericht wird kommen. Aber das Gericht ist nie Gottes letztes Wort. Ich hoffe, wenn wir damit fertig sind, werden Sie sagen: „Ich erinnere mich an ein oder zwei Dinge, die Oswald gesagt hat.“

Ich hoffe, das wird einer davon sein. Lasst es uns gemeinsam sagen. Das Gericht ist nie das letzte Wort, das Gott bestimmt hat.

Nun, es kann sein, dass ich seinem Läuterungsfeuer nicht erlaube, seine Wirkung zu entfalten. Das Gericht mag sein letztes Wort sein, aber es ist nicht sein beabsichtigtes letztes Wort. Das Gericht soll immer zu Reue, Reinigung und Erneuerung führen.

Und genau das sehen Sie hier. Aber dann, Vers neun: „Staunt über euch selbst und seid erstaunt, macht euch blind und seid blind, berauscht euch, aber nicht vom Wein.“ Ich denke, das bestätigt, was Mary Jo vorhin gesagt hat.

Taumelt, aber nicht von starkem Getränk, denn der Herr hat einen Geist tiefen Schlafes über euch ausgegossen. Auch hier ist etwas typisch Jesaja. Immer wenn er

ein düsteres Bild der Hoffnung, der kommenden Erlösung, der kommenden Erneuerung zeichnet, holt er uns direkt in die Gegenwart zurück.

Sagen Sie nicht: „Na ja, alles wird gut, also kann ich weiter sündigen.“ Am Ende gibt es gute Nachrichten. Wir gewinnen, also kann ich leben wie die Hölle.

Und Jesaja wird Sie jedes Mal zurückrufen und sagen: „Nein, das können Sie nicht.“ Nein, das können Sie nicht. Es gibt Hoffnung da draußen, aber diese Hoffnung gilt Menschen, die kultiviert sind, nicht Menschen, die in ihrer Arroganz verharren.

Auch hier erhalten Sie wieder dieses Bild von Menschen, die unwissend sind. Vers 11: „Diese Vision ist für euch wie die Worte eines versiegelten Buches geworden. Wenn man es einem gibt, der lesen kann, und sagt: Lies das!“, antwortet er: „Ich kann es nicht, denn es ist versiegelt.“

Wenn sie es jemandem geben, der nicht lesen kann, und sagen: „Lies das“, sagt er: „Ich kann nicht lesen.“ Und dann ist dieser Vers 13 einer, dem ich persönlich nicht entkommen kann. Dieses Volk naht sich mir mit seinem Mund und ehrt mich mit seinen Lippen, während ihr Herz fern von mir ist und ihre Furcht vor mir, das heißt ihr Verhalten, ein von Menschen gelehrt Gebot ist.

Warum führe ich ein gottgefälliges Leben? Nun, weil meine Eltern Christen waren. Weil ich ein christliches College besucht habe, ein christliches Priesterseminar besucht habe und an einem Priesterseminar unterrichtete, das eine Ethik-Erklärung hat. Ist das eine Folge meiner Beziehung zu Gott? Oh, mein Erlöser, ich möchte dich nicht beleidigen.

Ich möchte dich nicht wieder ans Kreuz nageln. Ich möchte so sein wie du, mein Retter. Äußerlich mögen sich die beiden Verhaltensweisen sehr ähneln.

Aber wenn man sie bis zu ihren Ursprüngen zurückverfolgt, ist dieser eine Folge von Gewohnheit und Stolz. Jener ist eine Folge der Liebe zum Herrn. Gut, ich denke, wir hören hier auf.

Wir werden dieses nächste Wehe nächste Woche um 29:15 Uhr aufgreifen und versuchen, zweieinhalb Kapitel in einer Stunde zu schaffen. Und warum lachst du? Lass mich beten. Vater, danke.

Danke für deine Worte der Ermahnung, Worte, die uns herausfordern. Oh, wie leicht ist es hier in diesem gesegneten Land, in dieser gesegneten Kleinstadt, wie leicht ist es für uns, uns dir mit dem Mund zu nähern. Dabei ist unser Herz doch weit, weit weg von dir.

Erbarme dich unser, oh Herr. Hilf uns, nicht zu den Trunkenbolden zu werden, die so dumm sind, dass sie nicht einmal das lernen können, was ein Bauer weiß. Es gibt einen Weg, der zum Leben führt, und es gibt einen Weg, der zum Tod führt.

Hilf uns, Herr, den Weg des Lebens zu gehen, nicht aus Angst, dass du uns in die Hölle schickst, sondern weil wir dich lieben, weil du uns in der Dunkelheit gefunden hast und durch dick und dünn zu uns gehalten hast. Danke. In deinem Namen, Amen.

Vielen Dank. Ich weiß es wirklich zu schätzen, dass Sie Montag für Montag vorbeikommen. Ich muss das machen, und es wäre schwierig, wenn niemand hier wäre.

Also, danke.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 14, Jesaja, Kapitel 28 und 29.